

## **D|DK (2016, 15')**

Konzept, Regie, Schnitt Karsten Wiesel; Musik Burkhard Friedrich

Was ist eine Grenze, wie sieht sie aus und was begegnet jemandem, der darauf entlang wandert, anstatt sie zu überqueren?

Gebüsch, Felder, Gräben aber keine Mauer und nur manchmal ein windschiefer Zaun oder ein vergessener Schlagbaum. Obwohl die Geschichte ebenso blutig gewesen ist wie die anderer Grenzen ist diese hier kaum sichtbar.

Sicherste Orientierung bieten die Grenzsteinen, die in regelmäßigen Abständen stehen. Auf der südlichen Seite sind die Buchstaben DRP für Deutsches Reich Preußen und auf der nördlichen Seite ein D für Dänemark zu lesen, was darauf hindeutet das diese Markierungen vor 1932 angelegt wurden.

Nach dem 1. Weltkrieg bestimmte ein Volksentscheid, wo die Grenze verlaufen sollte, um vorangegangenen Streit zwischen Deutschen und Dänen zu beenden.

Nach dem Krieg zwischen Österreich-Ungarn, Preussen und Dänemark 1864 mit der blutigen Schlacht um die Düppeler Schanzen musste Dänemark die Herzogtümer Schleswig, Holstein und Lauenburg abtreten.

Bei der Abstimmung 1920/21 wurde weitestgehend die durch den Historiker Hans Victor Clausen 1891 ermittelte Sprachgrenze bestätigt und ist dieselbe, die in D|DK abgebildet ist. Die Historie wird durch den Film nicht erklärt, da es sich dabei vielmehr um einen audiovisuelles Experiment mit konzeptuellen Ansatz handelt.

Die Bewegung, welche die Reihung von 8442 Einzelbilder entstehen lässt, hat eine Geschwindigkeit von mehr als 300 Kilometern pro Stunde und verdichtet den Lauf von Sonne und Wolken von 10 Tagen auf 12 Minuten. Dieses Tempo hinterlässt einen künstlichen Eindruck der zusätzlich zur Anmut des Landschaftspanoramas etwas Objektivierendes hat. Einzelheiten verschwinden und die Wahrnehmung wird geweitet auf die zurückgelegte Strecke, die Bewegung der Wolken und das Vergehen der Zeit. In Verbindung mit der Musik von Burkhard Friedrich inspiriert der Film zu Gedanken über Natur, nationale Territorien, Macht und Identität.